

Warum bleibt nach jahrelanger Franz-Büffelei nichts hängen?

ZÜRICH. Französisch bereitet vielen Schweizern Mühe. In Memes gestehen sie, nur Bahnhof zu verstehen.

MATTER MONTROVERS Deutschschweizer lernen jahrelang Französisch in der Schule. Doch bei den meisten bleibt davon

nichts hänzeigen auch

aktuelle Posts auf Social Media: «Ich ha 7 Iahr lang Französisch gha unds Einzige, wo ich no weiss, isch, dass ich 7 Jahr lang Französisch gha ha», spottet etwa Schwiizchiste. Auch Swissmeme greift das Thema auf. Trotz Unterricht antwortet ein Mann auf die Frage, ob er Französisch spreche, mit «non». Die Posts wurden Tausende Male geteilt und oft kommentiert. «Uhm. I don't speak French» oder «8 Jahr Franz und

kei Ahning meh» lauten die Kommentare dazu. Für viele User war das Fach eine Qual.

«Französisch ist viel schwieriger zu lernen als Englisch», sagt Zeki Bulgurcu von Swissmeme. Robin Pickis von Schwiizchiste fügt an: «Die Sprache und das Land sind vielen Leuten unsympathisch.» In der Sprache schwinge für einige Schweizer eine Arroganz mit. Franziska Peterhans vom Lehrerverband erklärt, die Schwierigkeiten beträfen oft weniger sprachaffine Schüler. Teilweise hätten aber auch die Lehrer die Sprache nicht optimal vermittelt. Die Problematik sei erkannt, so Matthias Aebischer (SP). Es würden mehr Schüleraustausche organisiert. «Wer nach neun Jahren Französisch noch Mühe hat, Sätze zu bilden, ist aber kein Versager,» Die Schule vermittle die Basis der Sprache und die Kultur.

BETTINA ZANNI

Wie haben Sie es mit dem Französisch?



Bahar Hyr (29)

«Ich kann überhaupt kein Französisch mehr, Ich hatte es zwar in der Schule, habe aber alles vergessen.»



wich bin aus Biel und habe die zweisprachige Matura gemacht, Daher ist noch ein Restfranzösisch vorhanden.»

Claudio Staub (31)



«Französisch fällt mir schwerer als Englisch. Das liegt sicher auch daran. dass ich es später in der Schule hatte.»

Luna Chenevard (17)



«Im Unterricht war ich nicht wirklich dabei. Der Bezug zum Englischen ist durch Film und Musik einfach grösser.»

Petros Bealneau (19)